h. 104, 33. X 2123103 II 544
Z f 5700

Eine kurtze und einfältige Christliche Predigt/
Gehalten
Bey dem Christ-Soldatischen Leich Begängnüß/
Des weyland WohlEdlen / Vesten und
Groß-Mannhafften /

Herrn Johann Winters /

Des Churfürstl. Sächß. Löblichen Arnimb-
schen Regiments / (Titul.) Herrn Wolff Christophs
von Arnimb / ꝛc. wohlbestalten ältesten
Herrn Hauptmanns Seel.
In der Kirchen zu S. Johannis genandt / vor Kem-
nitz / den 22. Julij An. 1644. als Er zuvor dem 18. hujus,
Abends nach 6. Uhr / vom Feinde / durch einen gefährlichen
Schoß verwundet / vnd folgendes die Nacht vmb 1. Uhr / vnter
währendem Gebeth / vnd bey gutem Verstande seine Seele
GOtt befohlen vnd übergeben / Seines Alters Drey
vnd Funffzig Jahr / vnd Zwölff Tage.
Auff dessen hinterlassenen vnd hochbetrübten Frawen
Wiettben Begehren zum Druck verfärtiget /
Von
Andrea Sonnenbergio / ietzigem Churfürstl.
Sächß. Arnimbschen Regiments Pfarr.

✝

Dreßdem /
Gedruckt bey Gimel Bergens / Churfürstl. Durchl. zu Sachsen /
Hofe-Buchdruckers / Seel. Erben / Im 1645. Jahre.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Textus Concionis,

2. Timoth. 4. v. 7.

Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / Ich habe meinen Lauff vollendet / Ich habe Glauben gehalten / etc.

Exordium.

Der H. Apostel Paulus / der Auserwehlete Rüstzeug GOttes unsers HErrn / Geliebte und allesambt Auserwehlete in dem HErrn Christo JEsu / spricht 2. Timoth. 2. v. 3. also: Leide dich / als ein guter Streiter JEsu Christi. Kein Kriegsmann flichtet sich in die Händel der Nahrung / auff daß er gefalle dem / der jhn angenommen hat. Bey welchen Worten wir dann unterschiedliche Stücke zu mercken hätten / wann es 2. Tim. 2.

die Zeit leiden wolte/und unsers Fürhabens wäre. Kurtz und summarischer weise zu reden / Paulus wil alhier einen ieglichen Christen-Menschen / als Rittern und Streitern JEsu CHristi / unterrichtet haben / wie er sich in seinem Christenthumb / als geistlichem Kampffe / recht und wohl verhalten sol. Wir wollen uns aber einfältig hierbey fürstellen/ 1. Subjectum, wovon Paulus alhier rede/nehmlich von einem Streiter JEsu Christi. Durch welche Benahmung und Benennung dann ein Christgläubiger Mensch angezeiget wird. Dann gleich wie ein guter und ehrlicher Soldat / wenn er sich in eines Herrn Dienst und Bestallung wil einlassen / seinen Nahmen muß lassen einzeichnen/und bey Eydespflicht zusagen/daß er seinem Herrn getrew seyn wolle/und wider dessen Feinde tapffer und ritterlich helffen streiten: Also muß auch ein Mensch / wann er sich bey CHristo wil in Dienst und Bestallung einlassen / seinen Nahmen lassen einzeichnen/ und zusagen/daß er Demselben trew seyn wolle/und seine Feinde helffen bestreiten Welches dann bey der heiligen Tauffe durch die hierzu ersuchte Christliche Paten geschicht. Und also wird dann und ist der Mensch ein Streiter JEsu Christi. 2. Prædicatum, Was denn von solchem Streiter JEsu Christi erfodert werde / nehmlich/ leide dich. Bey dem Christenthumb muß es gelitten seyn. Der Herr Lutherus p. m. hat pflegen zum öfftern zu sagen: Qvi non est Crucianus, non est Christianus. Gerson: Si vis regnare mecum, crucem tuam porta tecum. Solches hätten wir mehr denn gnugsam zu erweisen/ 1. Dictis, 2. Exemplis, 3. Documentis, wann es nicht schon hiebevor gnugsam und etliche mal geschehen

hen wäre. Zum Überfluß wollen wir von ieglichen nur eines berühren. Den Spruch giebet uns Syrach der weise Mann Cap. 2. v. 1. Mein Kind / wilt du GOTTes Diener seyn / so schicke dich zur Anfechtung / ꝛc. *Syr. 2.* Das Exemplum haben wir an dem Jacobo / dem Alt- und Ertz-Vater / bey welchem stets ein Unglück auff das ander folgete / und wann es das Ansehen gewinnen wolte / als würde das eine hinweg wandern / so war schon ein anders wieder vor der Thür. Das Documentum zeiget uns der H. Paulus / Rom 8. v. 29. da er saget: Welche EX (GOTT) zuvor versehen hat / die hat EX auch verordnet / daß sie gleich seyn solten dem Ebenbilde seines Sohns. *Rom. 8.* Nun hat aber CHristus durch viel Leiden in seine Herrligkeit müssen eingehen / Luc. 24. v. 26. Sollen nun Christen-Menschen des Erbtheils der ewigen Seligkeit theilhafftig werden / so wird es jhnen am Leiden auch nicht abgehen. *Luc. 24.* Darauff folget 2. specialis explicatio. Der Text / so angereget / lautet also: Kein Kriegsmann flichtet sich in die Händel der Nahrung / ꝛc. Alhier folgert sichs gantz recht / und wird geschlossen à Minori ad Majus affirmativè also: Thut ein irrdischer Soldat oder Kriegsmann dieses / daß er sich umb frembde Händel nicht bekümmert / sondern alleine das jenige abwartet / was seines Herrn Dienst erfodert / damit er dessen Gnade und Gunst nicht verliehre: Wie viel mehr wird dem Christen-Menschen / als einem Streiter JEsu CHristi / zuständig seyn / daß er seiner Gebühr also abwarte / damit er die Hulde seines HERRN nicht verliere / sondern sich seiner Gnade stets möge zu getrösten und zu gebrauchen haben. Und dessen hat sich auch bey seinem wärenden Leben stets und

täglich erinnert/ unser nunmehr in GOtt ruhender lieber Mit-Bruder/ der weiland Wohl Edler/ Vester vnd Groß-Mannhaffter Herr Johann Winter / Jhr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/ unsers gnädigsten Herrn/ bey diesem unserm Chur-Sächs. löblichen Arnimbschen Regiment gewesener wohlbestalter ältester Hauptman/ welchen wir ietzo und alhier in dieser S. Johannis-Kirchen den letzten Christlichen Ehren-Dienst bezeigen / indem wir jhn anhero in seine Ruhestatt begleitet haben. Weil aber von mir begehret worden / den verlesenen Apostolischen Text zum Leich-Argument zu gebrauchen / weil der verstorbener und seliger Herr Hauptmann denselbigen täglich im Munde geführet/ als wollen wir denselbigen / aus schuldiger Pflicht/ vor die Hand nehmen/ und/ so viel GOtt/ bey dieser Vngelegenheit / Gnade darzu verleyhen wird / diesen einigen Punct einfältig daraus abhandeln:

Was nehmlich einem Christen-Menschen/ als Streitern JEsu Christi / wohl anstehen und gebühren wolle in dem Leben?

Hiervon nun also zu handeln / daß dadurch die hochbetrübte hinterlassene Fraw Wittbe und Hauptmännin hertzlich und kräfftig möge getröstet/ und wir alle sämbtlich neben jhr nützlich unterrichtet und zur Seligkeit erbawet werden ; Darzu wolle vns GOtt seines Heiligen Geistes Beystand reichlich und Väterlich verleyhen / und solches umb seines heiligen Nahmens willen/ Amen.

TRACTATIO.

Tractatio thematis.

SElangende nun unsern fürgenommenen Punct/ Andächtige Hertzen/ nehmlich/ was einem ieglichen

jeglichem Streiter Christi Jesu oder Christen-Menschen wohl anstehen und gebühren wolle in dem Leben: So zeiget uns dasselbige der heilige Apostel Paulus im ersten Theile der abgelesenen Wort / an seinem eigenen Exempel / und spricht also: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ꝛc. Gebrauchet sich also dreyer unterschiedlicher Gleichnüssen / welchen wir ietzo in der Furcht des HErrn etwas weiters nachdencken sollen und wollen.

Angehend das erste Gleichnüß / so ist solches genommen á Pugna athletarum, vom Kampff und Scharmützel rittermässiger Leute. Davon lauten die Wort bey unserm Apostolo also: Bonum certamen certavi: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet. Mit solchen Worten machet sich Paulus und seine Glaubensgenossen zu Rittern und Kämpffern / und rühmet sich / daß er das Seinige gethan / und einen guten Kampff gekämpffet habe. Es sol aber alhier jhm niemandes diese Gedancken lassen zukommen / als wann Paulus jhm selber und seinen eigenen Kräfften solche Mannhafftigkeit vermessener weise zueignete / als wann er vor andern der Mann gewesen wäre der auff den Teuffel und seine Helffershelffer nichts gegeben hätte / und sie alleine durch seine eigene Krafft überwältiget hätte: Neyn / sondern was diß falls ritterlich von jhm geschehen / solches alles schreibet er der Krafft Christi zu / wie anderswo in seinen Schrifften klar zu ersehen ist / als 2. Cor. 12. v. 10. Da er also meldet: Ich wil mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit / auff daß die Krafft Christi bey mir wohne. Und weil Paulus sich nicht thut überheben / sondern in der gemeinen complexion der Christen-Menschen sich wil

2. Cor. 12.

finden

finden lassen / als mag auch von jhm sein eigener Spruch
1. Cor. 2. gebrauchet werden / so da gelesen wird 1. Cor. 2. v. 14. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes. Kan er es nicht erkennen / viel weniger wird er siegen mögen.

Es möchte aber allhier diese Frage nicht unförmlich erörtert werden / was nehmlich darzu erfodert werde / wann einer einen guten Kampff kämpffen / und eine gute Ritterschafft üben wolle? Darzu werden erfodert fürnehmlich folgende Stücken.

Erstlich muß da seyn Beiligerandi Scientia, daß einer die Streitkunst recht und wohl gelernet und erfahren habe / damit es jhm nicht so leicht oder bald fehlen möge. Nun wird aber solche Kunst nicht erlernet ex libris Philosophorum oder der weltkündigen und weltweisen Leute / sondern sie muß in der Schulen des Heiligen Geistes und aus der Heiligen Bibel gefasset werden. Und weil nun
2. Cor. 12. Paulus in der rechten Schule des Heiligen Geistes nehmlich im dritten Himmel 2. Cor. 12. Von GOtt gelehret worden / als gebrauchen wir billich seiner instruction
Eph. 6. und Unterweisung. Dieselbige aber ist zu lesen Eph. 6. und lautet also v. 10. Zu letzte / meine Brüder / seyd starck in dem HErrn.

Darnach muß auch bey solchem Kampffe seyn Animus fortis, ein starcker und tapffer Helden-muth / daß ein Christ gegen den Teuffel und seine Schupen kein verzagtes und feyges Hertz habe / sondern daß er jhm / als ein frewdiger Held im Nahmen Christi JEsu entgegen gehe / wie dort der David / welcher noch ein Knabe und im Kriege wenig geübet war / dem ungehewren Goli-

ath

ath/ dem Philister entgegen gieng/ und ungeschäwet jhm ins Angesichte sagete/ 1. Sam. 17. Du kommest zu mir mit Schwerd/ ꝛc. Sonsten und ohne dieses wird ein Kämpffer nicht grossen Ruhm erjagen. Denn gleich wie sonsten in einem leiblichem Kampff und Scharmitzel der Sieg schon halb verlohren ist / wann die Kriegsleute den Muth sincken und fallen lassen: Ebener massen gehets auch im Geistlichen Scharmitzel zu/ so bald der Teuffel vermercket/ daß ein Christ feyge und verzagt ist/ und sich mit melancholischen Grillen qvälet/ da ist es schon halb geschlagen; Dann da weiß der Feind bald Mittel und Wege darzu/ wie er jhm beykommen/ und jhn fällen möge. Und dieser Helden-Muth wächset nun niemanden von Natur in seinem Fleisch und Blut/ sondern der Geist GOttes/ welcher ein Geist der Krafft heisset/ 2. Tim. 1. ein Geist der Stärcke Es. 11. muß denselbigen schencken und schaffen 1. Cor. 12. *1. Sam. 17.* *2. Tim. 1. Es. 11. 1. Cor. 12.*

Für das Dritte/ so gehöret zu einem gutem und rittermässigem Kämpffe/ Hostis Exploratio, daß man den Feind ausforsche und kenne/ als mit dem man zu thun und zu schaffen hat/ wie starck er sey/ wie er seine Actiones anstelle/ und was desgleichen mehres seyn mag. Denn gleich wie sonsten in einem Kampffe und Scharmützel mächtig viel daran gelegen ist/ daß man vom Feind gute Kundschafft habe/ damit man sich im Angriff oder sonsten auch darnach achten möge: Also und noch viel mehr und höher wil eine solche Kundschafft im geistlichen Scharmitzel von nöthen seyn/ sintemahl es alda nicht alleine Leib und Leben/ und zwar in dieser Welt/ sondern auch die Seele und zwar in Ewigkeit gilt/

darumb es unserm abgesagtem Feinde am meisten zu thun ist.

Solche unsere Feinde aber werden uns gnugsam mit Nahmen specificiret vom Sel. Herrn Luthero in seiner einfältigen Auslegung über die sechste Bitte des Heil. Vaterunsers/ da er uns also lehret sprechen: GOtt versuchet zwar niemand / usq; ad finem. Und alhier vernehmen wir / daß drey Hauptfeinde specificiret und nahmhafftig gemachet worden / mit denen ein Christ / als ein Streiter Jesu Christi gar satt und gnugsam zu thun hat / ob man schon von allen andern Feinden sonsten gesichert und befreyet wäre. Denn da ist der Teufel der erste und erblicher Feind / welcher unsichtbar ist / der gebrauchet mancherley μεθοδείας, viel Nebenwege / Schlufflöcher / Holtzwege: Lutherus hat es recht im Teutschen gegeben / listige Anläuffe des Teuffels / Eph. 6. daß er einem Menschen beykomme / und jhm an dem gewündschten βραβείῳ und Ehrenkräntzlein hinderlich sey. Dann weil er ein Verfluchter und verstossener Geist ist worden / so wäre das nun seine höchste Frewde / wann er nur jhrer unzählich viele zu consorten seiner ewigen Hellenqvaal und Schmach erlangen möchte / daher der Heil. Apostel Petrus nicht unrecht so trewlich alle Christenmenschen wil gewarnet haben. 1. c. 5. Zu diesem unseren ersten Hauptfeinde gesellet sich auch der ander / nehmlich die böse Welt / als dessen willige Despons und Braut / die gantz im Argen lieget / und darin gleichsam ersoffen ist / 1. Joh. 5. Und weil nun die Kinder GOttes nicht von der Welt seyn / Joh. 15. Sondern GOtt sie von der Welt abgesondert / so ist jhnen die Welt spin-

Eph. 6.
1. Petr. 5.
1. Joh. 5.
Joh. 15.

nen

nen feind / und was sie jhnen nur zum Schaden und Verdruß thun kan / da hat sie jhre besondere Lust und Frewde daran. Gal. 4. v. 29. *Gal. 4.*

Über diese alle kommet denn der dritte Feind auch darzu / der fast ärger / denn die vorige beyde / und der nicht uns etwan weit und über etliche Meilen-Weges entlegen ist / sondern welchen wir stets bey uns im Busen herumb tragen / der mit uns vom Lager auffstehet und auch wieder zu Bette gehet / den wir täglich mit Speise und Tranck müssen / als unsern wehrten Freund / pflegen und warten / nehmlich unser sündhafftes Fleisch und Bluth / dessen Tichten und Trachten nur böse ist / Gen. 6. et 8. Und Paulus beschreibet diesen unsern argen Feind / Röm. 7. Da er also saget: Ich weiß / daß in mir / ꝛc. *Gen. 6. & 8. Rom. 7.*

Endlich und für das Vierdte / so gehöret auch noch ferner zu einem guten und Rittermässigem Kampff resistendi Perseverantia, eine Beständigkeit im Widerstande / daß man nicht bald Hände und Füsse sincken lasse / wann man etwan durch GOttes Verhängnüß von diesen Feinden eine Schnappe erlitten / oder also zu reden / einen Streich hinter ein Ohre bekommen / sondern daß man immerzu desto frischer und getroster im Scharmitzel hinan gehe. Dann zu gleicher weise / wie jhm ein leiblicher Kämpffer thut / der das Ehren-Krantzlein gedencket davon zubringen / der muß sich nicht auff die faule Seite legen / oder dem Feinde gar aus dem Wege gehen / sondern er muß alle seine Kräfften und Vermögen daran strecken / daß er des Feindes mächtig werde / und jhn überwinde: Ebener massen müssen jhm geistliche Kämpffer im Scharmitzel wider den Teuffel / Welt und

Fleisch auch thun; Die müssen lässige Hände und müde Kniehe wieder auffrichten / und gewisse Tritt thun / wie
Hebr. 12. Epistola Hebr. 12. vermahnet / wollen sie anders nicht das Feld verlieren / und an der Seelen Seligkeit schiff-
2. Tim. 2. bruch leiden. Dahero saget Paulus 2. Tim. 2. alsbald nach denen im Anfange angeführeten Worten: Nemo coronatur. Item der heilige Johannes 2. Esto
Apoc. 2. fidelis. Und dieses seyn die fürnehmsten Reqvisita, welche bey einem rittermässigem Christlichem Kämpffer müssen gefunden werden / wann er sieghafft kämpffen / und das Ehren-Kräntzlein davon bringen wil.

Von dem andern Gleichnüß / von den Wettelauffern genommen / saget Paulus also: Cursum consummavi: Ich habe meinen Lauff vollendet. Und mit diesen Worten deutet Paulus an / daß nicht alleine jhm / sondern auch uns und allen Gläubigen Christen / GOtt der HErr einen gewissen Lauffplatz verordnet / und ein Ziel gestacket / darnach wir unsern Lauff dirigiren und richten müssen / ein jeglicher in seinem Stande und Beruff / darein er von GOtt gesätzet ist.

Solcher Lauff aber ist nichts anders / als eines jeden Christen Ambt und Leben / welches dann sein gewisses
Hiob 14. Ziehl hat / Hiob. 14. v. 5. Psal. 139. v. 26. Solch Ziehl
Psal. 139. aber ist einem länger / dem andern kürtzer abgesteckt / wie solches auch die Erfahrung täglich mehr denn gnugsam bezeuget. Gleich wie aber bey einem guten Streiter nothwendige reqvisita sich finden müssen / eben also auch bey einem richtigen Wettelauffer. Welche könten aber dieselbige seyn? Wir wollen kürtzlich eines und das andere andeuten.

Kan

Kan demnach das Erste Reqvisitum seyn Sobrietas die Nüchtrigkeit oder Mässigkeit. Ein Wettelauffer/wann er sich mit Essen oder Trincken überladet / wird warlich langsam zum fürgesteckten Ziehl kommen / oder doch seine ziemliche Beschwerung fühlen/wo er nicht gar zu letzte bleibet: Eben also gehets auch zu in dem geistlichen Wettelauffen / in unserm Christenthumb. Wann da der Mensch seine Seele wil beschweren mit Fressen und Sauffen / Luc. 21. Da mag er gantz leicht an seinem Lauff gehindert werden / daß er entweder langsam oder beschwerlich oder auch wohl gantz nicht fort kommet. Darumb so vermahnet der liebe Petrus gantz recht uns zur Mässigkeit und Nüchterkeit / 1. c. 4. An versoffenen Boten hätten wir gantz leichtlich die Rechnung zu machen / was dißfalles zu schliessen sey. *Luc. 21.* *1. Petr. 4.*

Das Andere Reqvisitum kan seyn Sapientia, die Weißheit oder Vorsichtigkeit. Ein Wettelauffer/wann er verhoffen wil / den Gewinn davon zu tragen / da muß er den Lauff richtig mercken / er muß nicht hin und wieder gaffen / nicht auff die Zuschawer achten noch sich nach den exemplis der Faulen richten / sondern stracks und alleine für sich dem gestackten Ziel zueylen. Also hat jhm gethan der liebe Abraham / Jacob / David / Hiob und neben vielen andern auch der liebe Paulus / Philip. 3. Und in diesem seinen Sprächlein rühmet er solches selber von jhm mit Warheit. *Phil. 3.*

Das Dritte Reqvisitum kan heissen/ Tolerantia, die Gedult. Ein Wettelauffe muß Gedult haben/ wann er auch gleich nicht allemahl der erste kan seyn / sondern

den Spott nebenst dem Verlust haben muß: Eben also must du auch in deinem geistlichen Wettelauffen Gedult haben und zu frieden seyn / wann du gleich auch nicht der erste und föderste bist / sondern dir andere zuvor kom-
Luc. 21. men. Darzu vermahnet uns der HERR CHristus Luc. 21. da er spricht: Fasset ewer Seele in Gedult.
Hebr. 10. Der Autor Epistolæ ad Hebr. c. 10. Saget also: Gedult ist euch von nöthen / daß ihr den Willen GOTTes thut / und die Verheissung empfahet. Exempla könten auch aus Heiliger Schrifft angeführet werden: Vnd was würde es helffen / wenn du auch gleich noch eines so viel ungedultig würdest!

Das Vierdte und Letzte Reqvisitum kan heissen Perduratio, die Beständigkeit und das Außtauren. Ein Wettelauffer / wann es jhm gleich sawer wird / daß jhm der Odem ausbleiben möchte / wann er auch gleich mehr dann einmahl danider fället / hält er dennoch aus / biß er das fürgestackte Ziel erreichet: Also thue du auch / O Christlicher Wettelauffer / wird dir es gleich offt gantz sawer und schwer fürgelegt / daß du möchtest ohnmächtig drüber werden: Strauchelst du auch gleich und thust einen Fall / lieber bleibe nicht liegen / sondern raffe und richte dich widerumb auff durch wahre Buß und Bekehrung zu GOtt dem HErrn / so wird dir wohl gerahten seyn.

Was nun das Dritte Gleichnüß anlangen thut von dem Eydschwur / welchen Soldaten und Kriegsleute jhrem Feld-Herrn und Kriegs-Obristen leisten müssen / davon lauten die Wort Pauli also: Fidem servavi:

Ich

Ich habe Glauben gehalten. Ein Soldat ist schuldig/ daß er/ vermöge seiner Eydespflicht/ seinem Herrn getrew sey/ dessen Sachen und Wolfahrt helffe befördern/ aber den Feind hinwiederumb helffe dempffen und vertilgen: Eben also muß es auch machen ein jeglicher guter Streiter JEsu Christi/ er muß demselbigen getrew seyn/ seine Ehre und Lehre helffen befördern/ und des Feindes Reich und Vornehmen helffen hindern und dempffen. Und dieß war kürtzlich der Bericht/ den uns Paulus fürgezeiget hat/ wie ein Streiter JEsu Christi sich in dem Leben müste bezeigen und verhalten.

Und diesem Apostolischem Bericht gemeß hat sich auch in dem Leben / und so viel menschliche Schwachheit zugelassen/ verhalten/ der Weyland Wol-Edler/ Vester und Groß-Manhaffter Sel. Johann Winter/ bey dem Churfürstl. löblichen Arnimischen Regiment wolbestalter ältister Hauptman. Dann weil Er auch in der Heiligen Tauffe in dessen Dienst sich eingelassen/ hat Er jederzeit sich dahin beflieſſen/ daß Er möchte in ietzo beschriebenen terminis gefunden werden. Darumb hat Er sich dahin bemühet/ daß Er als ein guter Streiter JEsu Christi seyn möchte/ 1. Hujus belli peritus, daß Er solche Streit-Kunst wohl wissen/ und sich derselbigen zu recht und an seinem Ort nützlich gebrauchen möchte. 2. Animosus tapffers Gemüthes/ damit Er sich keine Gefahr noch Mühe abschrecken liesse. Dann es Ihm nicht unbewust gewesen/ daß es an Creutz/ Noth und Widerwertigkeit nicht feilen werde. 3. Hostem noscens. Dannenhero hat Er dem Teuffel nicht zu viel getrawet/

sondern

sondern sich für seinen listigen Anläuffen Christlich gehütet: Dieser Welt Arglistigkeit ist Ihm unverborgen geblieben/ darumb hat Er sich auch/ so viel möglich/ derselbigen entschlagen. In seinen eigenen Busen hat er gegriffen / sein eigen Fleisch und Blut hat er schwach und gebrächlich erkennet / darumb hat er auch demselbigen/so viel möglichen / widerstrebet. 4. In prælio constans. Biß an sein seliges Ende ist er in solchem Kampff beständig verblieben / und was jhm hierinnen an seinen eigenen Kräfften abgangen / dessen hat er sich durch gläubiges und demütiges Gebeth bey dem Allerhöchsten allzeit erholet. Er hat sich auch dahin bemühet / daß er einen guten Christlichen Wetteläuffer geben möchte; Darumb so hat er auch seyn wollen 1. Sobrius. Er hat sich des Volltrinckens / so viel geschehen mögen / enthalten / und nicht jedesmahl oben und unten mit liegen wollen; Er hat nicht einen solchen Prediger begehret / welcher jhm sagen thäte / wie er nur fressen und sauffen solte und dorffte / Mich. 2. 2. Hat er seyn wollen Sapiens, damit Er des rechten Lauffs nicht verfehlen möchte/und sich der langsamen und faulen exempla nicht liesse auffhalten und verführen. Er hat auch 3. seyn wollen Tolerans: Wenn es gleich nicht allemahl eben so recht hat wollen einen Fortgang haben / ist er darüber nicht ungedultig worden / sintemahl sich auch bey dem Allerheiligsten unterweilen Schwachheit mit befunden. Vnd Endlichen hat er auch seyn wollen Pardurans: Vnd hat sich keine Mühe noch Gefahr von solchem angefangenem Lauff abhalten lassen.

Mich. 2.

So hat Er auch Sel. zu letzte dahin sich bemühet/ wie er Glauben halten thäte/ vnd dem auffgerichtetem Tauffbunde sich gemäß verhielte. Vnd ob schon auch zuweilen Schwachheiten und Feyler mit unter gelauffen/ hat er doch dieselbige erkand/ und seinem Helffer CHristo JEsu geklaget: Wie es auch also für Jhm die Gläubigen gemachet. Vnd also hat er sich nun/ als einem guten Streiter JEsu CHristi gebühren wil/ in der Welt wohl und Christlich verhalten: Ist demnach gantz und gar kein Zweiffel/ jhm sey die Krohne der Ehren schon auffgesetzet/ welche jhm auch sambt allen Gläubigen und Außerwehleten in Ewigkeit verbleiben wird/ Amen.

Vitæ Curriculum.

DEmnach nun unsern in GOtt ruhenden Herrn Hauptmann/ als den WohlEdlen/ Vesten und Groß Nañhafften/ Herrn Johann Wintern/ Seligen/ sol von dessen Ankunfft/ Lebē/ Christenthumb und seligem Abschied E. L. kürtzlich berichtet seyn/ Nehmlich/ daß derselbige an diese Welt gebohren worden/ zu Schweinitz/ in Chur Sachsen/ zwey Metlen von Wittenberg/ im Jahr 1591. den 9. Julij/ von Christlichen und Gottfürchtigen Eltern: Als/ sein Herr Vater ist daselbst gewesen/ der Erbare und Wohlweise Herr Peter Winter/ Bürger und Rathsverwandter:

f. Wüstero

Seine Frawaber/die Erbare und Tugendsame Fr. Elisabeth Hausin / des Ehrenvesten und Wohlweisen Herrn Johann Hausen/ Bürgermeisters und Gastwirths alda / eheleibliche Tochter. Von diesen seinen Christlichen Eltern ist er alsbald folgendes Tages zur H. Tauffe befördert worden / und in das Buch des Lebens mit dem Nahmen Johannes verzeichnet. Ob nun zwar ohn allen Zweiffel / daß er von seinen lieben Eltern nicht hätte würden zur Schulen len und Gottesfurcht seyn gehalten worden / wann sie nur durch GOTtes Willen seine erwachsende Jahre hätten erleben sollen. Weil aber sein Herr Vater durch den zeitlichen Todt bald nach vier Jahren ihm abgangen//welchem die Fraw Mutter gleichfalls bald hernachgefolget / als ist er nothwendig unter die Hände und Auffsicht der Vormünde gerathen / welche ihn zwar mit Fleiß zur Schulen gehalten / daß er auch lesen vnd schreiben gelernet: Weil sich aber keine inclination oder beliebung zum studiren hat wollen bey ihm mercken lassen / seind seine fürgesatzte Vormunde dahin pflichtschuldig verursachet worden/ ihn auff ein Handwerck zu bringen.

bringen. Demnach er aber darzu nicht einstimmen wollen / sondern vielmehr Lust gehabt / sich in der Welt und im Kriegswesen eine zeitlang etwas umbzusehen / haben solches die Freunde jhm zugelassen. Hat demnach alsbald und noch in seiner schwachen Jugend in Preussen unter den Ständen / wie domals bey den jungen Soldaten der Gebrauch gewesen / etliche Monat für einen Schützen gedienet / biß er seiner Musqvete gebrauchen können / und also daselbst ohne gefehr biß in die drey Jahr in Diensten verblieben. Hernach in der Moscaw etliche Jahr sich in Kriegsdiensten weiter gebrauchen lassen. Von dar ist er der Stadt Dantzig zugezogen / und alda den Corporalplatz 2. Jahr mit Ruhm versehen: Wie er alda abgedancket / hat er sich naher Hause begeben / und alda zur Ruhe setzen wollen / sich auch auff Rath guter Freunde zu Niemeck in den Stand der heiligen Ehe begeben / mit der damaligen Erbaren vnd Tugendsamen Jungfraw Anna / des weiland Ehrwürdigen vnd Wohlgelahrten Herrn Martini Bocken / Pfarrers daselbsten / eheleiblichen Tochter / alda eine zeitlang im Bürgerlichen Stan-

de verblieben / vnd mit jhr durch GOttes Se-
gen drey Töchter gezeuget / welche aber vor Jhm
schlaffen gangen. Weil sich aber die Kriegsun-
ruhe hin und wieder fort und fort ereignet / hat
er sich in Churfürstl. Sächß. Dienste eingelas-
sen / und bey dem Frey-Fähnlein bey (Titul)
Hansen von Tauben Compagn. drey Jahr
lang unter der Adelichen Rotte dabey er zu-
gleich die Gerichts-Stelle vorsehen / rühmli-
chen gebrauchen lassen. Als er aber daselbsten
seiner Kriegs-Dienste erlassen / ist er Jhr Kön.
Majest. in Dennemarck zugezogen / und alda
etliche Jahre für einen Fuhrierer und Schar-
santen gedienet. Als sich aber der Krieg zwi-
schen Röm. Key. Maj. und Dennemarck gele-
get / hat er sich nach Magdeburg begeben / und
derselbigen Stadt Anfanges für einen Schar-
santen gedienet / da jhm auch kurtz vor der Er-
oberung der Leutenambtplatz zugesaget: Als
aber soche Stadt mit Sturm und Fewer über-
wunden / ist er mit zweyen gefährlichen Schös-
sen verwundet und also gefangen worden: Aber
im Keyserl. Lager von guten Bekandten auff-
genommen / geheilet / und auff freyen Fuß ge-
stellet

stellet worden. Nach solchem hat er sich wiederumb in Chur Sächs. Dienste eingelassen / und von dem 10 Augusti Anno 1633. biß zu seinem Sel. Tode bey diesem Chur. Sächs. löblichem Arnimbschen Regiment / anfangs Sieben Monat den Feldwebelplatz bedienet / darauff drittehalb Jahr Leutenambt gewest / und ferner zehen Jahr als Hauptman seine Compagniam commandiret. In solchen seinen rährenden Diensten / hat es jhm an Creutz und Widerwertigkeit nie gemangelt / sondern ist gleich aus einer Creutz-Schuele in die ander geführet. Dann zu Franckfurt an der Oder ist er erstes Jahres / als er Hauptman worden / im Ausfallen vom Feinde gefangen worden / aber dasmahl bald auff Jhrer Fürstl. Gn. Hertzog Frantz Albrechts / derer Zeit Herrn Obristen Christmildester Gedächtnüß intercession liberiret worden. Hernach in dem Hagelbergischen Sturm von den Schwedischen gefangen worden / darzu einen gefährlichen Schoß in einen Schenckel bekommen / und sich selbst mit schweren Vnkosten rantioniren müssen. Eben desselbigen Jahres / als 1636. vor der

Wittstocker Schlacht / ist es dabey nicht blieben / er muste seine hertzliebeste Hauß-Ehre zu Havelberg franck hinter sich lassen / nach der Schlacht aber hat er sie tod und begraben gefunden / und was sie bey jhr gehabt / den Feind sehen hinweg führen. Weil er aber also zu einem Witwer worden / ist er in solchem einsamen Stande sieben viertheil Jahr verblieben. Dann nach dem dieses Chur Sächs. löbliches Armimbsches Regiment der Orter Naumburg und Zeits auff Churfs. Sächs. gnädigste order einlosieret worden / und den Sel. Herrn Hauptman mit seiner Compagn. die Stadt Zeitz betroffen / hat er daselbst auff gutachten fürnehmer Leute zur andern Ehe schreiten wollen: Hat sich demnach Anno 1638. den 30. Maij mit der Erbaren und Ehren Viel-Tugendreichen Frawen Martha Weiserin / des weiland Ehrnvesten / Vorachtbarn vnd Wohlgelahrten Herrn Nicolai Weisern / Pachtsinhabern und Vorwalters beyder fürnehmen Adelichen Häuser des Keyserlichen Landvoigten in Preussen (Titul) H. Wolffen von Creutzen hinterbliebenen Wittwen / mit bewilligung und vorbewust Jhrer aller Freundschafft

schafft / bey ansehnlicher Versamlung fürnehmer Herrn und Frawen / in ein Christliches Eheverlöbnüs anderweit eingelassen / und darauff nach Christlichem Gebrauch / den 11. Julij desselben Jahres / bey eingeladener gleichfals fürnehmer Zusammenkunfft durch die offentliche Priesterliche Copulation, solches Christliches Ehrenwerck volnzogen: Da sie dann in Christlicher Fried- und gesunder Ehe mit einander zugebracht 6. Jahr und etliche Tage / doch ohne Leibes Erben. Vnd ob zwar diesem Sel. Herrn Hauptman / wegen seiner geleisteten Kriegs-Dienste / mit warhafftigem Ruhm konte nachgeschrieben und gesaget werden einmehres / weil er von Jugend auff zu Wasser und Lande sich im Krieg lassen gebrauchen / jedoch hat man dessen keine gewisse nachrichtung bey der Hand haben können.

Bey diesem Chur Sächs. löblichem Arnimbschen Regiment hat er / wie jhm von unserm allerseits hochgeehrten und vielgeliebten Herrn Obristen das Zeugnüß gegeben wird / diesen Ruhm / daß Hauptmann Winter ein redlicher Mann gewesen / auch sonsten von männiglich nachgesaget werdn muß / daß er bey

allen

allen occasionen ie und allwege als ein redlicher Mann bey seinen Diensten sich verhalten / sich auch gegen iedermänniglich also guthätig und wohlmeynend verhalten / daß nicht alleine seine compagn. sondern auch andere sagen müssen / daß sie an jhm einen Vater verlohren haben.

Anlangend sein Christenthumb / hat er sich fleissig zum Gehör Göttliches Worts gehalten / seine Oberherrn hat er stets gebührlich respectiret: So hat er auch daheime Abendes und Morgendes vor und nach Tische fleissig neben den Seinigen gebethet und GOTT angeruffen / sich auch schöner und trostreicher Gesänge gebrauchet / und sein gantzes Haußgesinde darzu angemahnet und angehalten.

Seinen Sel. Tod und Abschied angehend / so ist E. L. bewust / daß er am verschienen Donnerstage zum angestelletem Sturm commandiret worden / darzu er sich dann auch gerne hette gebrauchen lassen / wie er dann auch deßwegen dem Sturmgebeth beygewohnet und des gesprochenen Segens sich angenommen.

Weil aber derselbige auff diesen Tag hinterzogen / und er nach der Ordnung in der Aprosch

gegen

gegen Abend auffzuwarten gehabt / hat er eine gute Zeit zuvor immer gefraget / ob es nicht bald Zeit sey / ob nicht jemand habe hören ümbschlagen / es täuchte jhm ja so lange / (ob vielleicht dem lieben Manne solches mag geahnet haben) seine Liebste hat jhn gefraget / was jhm doch möchte belieben zu essen / sie wolte es jhm hertzlich gerne machen und zuschicken / er aber hat geantwortet: Jhr dörffet mir nichts schicken / ich esse heute nicht mehr / welches sonsten sein Gebrauch nicht gewesen / darüber sie auch fast betrübt worden. Als nun das Spiel zur Wache und AbendGebeth gereget worden / ist er darzu eylend gangen / und hat demselbigen neben andern mit Andacht biß zu Ende beygewohnet. Hierauff hat er seine Völcker und Troppen sich lassen stellen / und also in die Posten gerucket. Nach wenigen Stunden hat er vom Feinde einen gantz gefährlichen und tödlichen Schoß durch den rechten Arm in den Leib bekommen / und ob er zwar anfanges etwas noch zu Fuß hat können zurücke gehen / hat er doch bald daranff begehren müssen / sie wollen jhn doch niederlegen / denn er wehre sehr

übel geschossen/er hätte gnugsam/und würde es nicht überstehen. Als er nun bald darauff mit möglichen Mitteln ins Quartir und Losament gebracht / und auff ein Bette geleget / hat man es an heilsamen und dienstlichen Mitteln nicht mangeln lassen/wie denn Jhr. Churfl. Durchl. Leib-Medicus neben dreyen guten Feldscherern bald bey der Hand gewesen / so hat er doch bald über alle massen grosse Schmertzen und Hertzens bangigkeit empfunden / daß er auch zu keiner Ruhe gelangen mögen: Er hat aber fort an fleissig gebehten / GOtt wolle jhm doch seine Schmertzen verkürtzen / und zu unterschiedenen mahlen gesaget: Ach wer schon in der Erden lege / wie muß sich mein Hertz zu arbeiten/ wie brennets in meinem Leib. Als er aber von den umbstehenden / wie auch von seiner geliebten Haus Ehre angemahnet worden / er solte seine Seele in Gedult fassen/ GOtt würde jhm seine Schmertzen helffen tragen; Der könte überschwenglich thun / der Mensch könte nicht so schwach seyn/Er könte jhm wieder/so es Jhm gefällig / zur Gesundheit verhelffen: Vielleicht würde der getrewe GOtt solches auch an jhm beweisen/

beweisen / den Seinigen zum besten. Darauff hat er gantz vernünfftig geantwortet: Es wäre gut meinem armen Weibe / ich wolte jhr auch noch gerne durch GOttes Willen eine weile fürstehen / aber es wird nicht seyn können / ich fühle wohl wie übel mir ist / dann ich bin Weidewund geschossen / wolte GOtt ich lege schon in der Erden. Nach diesem hat er / wie auch zuvor hertzlich und fleissig gebethet / viel schöne Biblische Sprüche recitiret, als:

HErr JEsu Christ war Mensch und GOtt / ꝛc.
Wann ich o HERR nur Dich habe / ꝛc.
Hilff Helffer hilff in Angst und Noth / ꝛc.
O HErre GOtt in meiner Noth ruff ich / ꝛc.
Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ꝛc.
Die Angst meines Hertzens ist groß / ꝛc.
HErr JEsu Christ in deine Hände / ꝛc.
O HErr JEsu komm behende / und gib mir ein seliges Ende / ꝛc.

Er hat sich auch gegen den Herrn Churf. Medicum und andere Anwesende / wie auch gegen mich unwürdigen / als ich zu jhm erfodert worden / fleissig bedancket. Seinen umbstehenden

Verwandten und guten Freunden hat er seine Liebste befohlen/ und gebethen/ sich ihrer/ so viel müglich/ anzunehmen/ und ihr beyzuspringen: Er hat auch Verordnung gethan/ wie sie von seinem wenigen hinterlassenem sich möchte erhalten. Weil sich aber die Angst und Schmertzen Augenblicklich gemehret/ hat er gantz nicht ruhen können/ sondern von einer Seiten zur andern sich wenden müssen/ und zu dreyenmalen Abschied genommen. Vnd weil er von seiner Liebesten nochmals erinnert worden/ ob er auch den HErrn Christum noch in seinem Hertzen hätte/ und auff Den leben und sterben wolte/ und daß sie entschlossen gewesen/ auff den nechst folgenden Sontag/ in offentlicher Gemeine/ sich des Heiligen und Hochwürdigen Abendmahls Christi zugebrauchen: Vnd weil es nun durch diesen Fall der fromme GOTT also geschicket und geschaffet/ daß solches fürgenommenes Ziel zu erreichen/ ob er sich auch in seinem Hertzen also beschaffen und bereit befinde/ als wann es schon vollnbracht? Hat er darauff geantwortet: Ach ja/ ich bin ein Kind der Seeligkeit/ vnd werde bald mit den heiligen

Engeln

Engeln in Ewiger und Himmlischer Frewde leben und schweben: Vnd was seine Christliche Reden weiter gewesen.

Hierauff hat er nochmals Abschied genommen / seiner Liebsten und den Seinigen / so er umb sich gehabt / zu tausentmahlen alles gutes gewünschet / und jhr befohlen / sie solte den lieben Jhrigen vermelden: Sie hätten an jhm jhren Vater verlohren / GOtt aber würde sie versorgen. Darauff hat er begehret / sie solten jhn auff die Seite wenden / und da solches geschehen / gesaget: GOtt behüte euch / meine Stunde ist kommen: HERR JEsu in deine Hände befehl ich meinen Geist / und darauff ist er sanfft und seelig eingeschlaffen / ohn einiges Zucken und Bewegen / und jhm also gleichsam selbsten die Augen zugedrucket / als er auff dieser Welt gelebet 53. Jahr und 12. Tage.

Wir wündschen dem beygesetzten Cörper in der Erden eine sanffte und seelige Ruhe / bis zu dem lieben Jüngsten Tage / alsdenn eine fröliche Auff-

erstehung zum Ewigen Leben / der hinterlassenen hochbetrübten Frawen Wittben aber / den Geist alles Trostes / der wolle sie auch in ihrem schweren zugestandenem Vnfall und Creutz kräfftiglich stercken trösten und erhalten / ihr beständigliche Gedult verleyhen / und ihr Betrübnis und Trawrigkeit helffen tragen und überwinden / wie Er weis / daß es zu Seines Nahmens Lob und Ehre / ihr aber / zu Zeitlicher und Ewiger Wohlfarth gereichen möge.

Vns allesambt wolle der trewe barmhertzige GOTT Gnade verleyhen / daß wir auch jederzeit einen guten Kampff kempffen / den Lauff vollenden / und Glauben / biß an unser Ende behalten / damit wir mit dem

verstorbenen Herrn Hauptman am Jüngsten Tage zum Ewigen Leben wieder aufferwecket/ das hochgewüntschte Ehren-Krönlein auch davon bringen und erlangen mögen/ Nun das verleyhe und gebe uns allen mit Ewigen Gnaden / GOTT Vater/ Sohn und Heiliger Geist/ Hochgelobter GOTT in Ewigkeit/ Amen.

E N D E.

Z 5700 Ck

h. 104,33.

Eine kurtze und e

Bey dem Christ-

Des weyland

Herrn J

Des Churfürstl.

schen Regiments/ (

von Arnimb/

Herrn

In der Kirchen zu

nitz/ den 22. Julij An.

Abends nach 6. Uhr/

Schoß verwundet/ vnd

währendem Gebeth/

GOtt befohlen vnd

vnd Funffzi

Auff dessen hinterla

Wittiben Beg

Andrea Sonnen

Sächß. Arnim

Gedruckt bey Gimel Be

Hofe-Buchdrucke

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-97575-p0033-4